© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

aus eckigen Nabelpunkten mit deutlichen Mittelkörnchen, die sich in der Mitte allmählich in ein System von gekörnelten, wenig auffälligen Querrunzeln umbilden. Die Flügeldecken sind gewölbt, zylindrisch, bis zu $^2/_3$ der Länge parallelseitig, sie bedecken vollständig das Abdomen und sind wie die ganze Oberseite kahl. Die Flügeldeckenskulptur besteht aus einer verhältnismäßig groben, raspelartigen Querrunzelung. Unterseite und die Füße sind blau.

Ebenfalls der *Holubi* m., *splendida* G. usw. stark ähnlich, von ihnen durch die Gestalt, Form des Halsschildes, Skulptur usw. verschieden.

17. *Anthaxia Rothkirchi m. n. sp.*

Länge: 5 mm. - Hab.: Kamerun: Tiko b. Victoria, 1. I. 1913; Ekona (Bez. Victoria, 10. II. 1913); Buea (v. Rothkirch leg.).

Einer *Agrilaxia* ähnlich. Kopf ist sehr breit, die Augen ragen seitlich sehr stark heraus, Halsschild und Flügeldecken sind schmal. Kopf ist groß, die Stirn ist schwärzlich grün, kahl, viel breiter als lang, nach vorne etwas konvergierend. Halsschild ist etwa 1 $^1/_2$ mal so breit als lang, kurz, viel schmäler als der Kopf mit den Augen, smaragdgrün, mit einer sehr tiefen und breiten Querdepression in der Mitte; der ganze Vorderteil der Scheibe ist durch eine schwarze Makel getrübt. Die Skulptur besteht seitlich aus deutlichen Ocellen, in der Mitte ist diese Skulptur halb erloschen, die Oberseite ist glänzend, spärlich gelb behaart. Die Flügeldecken sind lang und schmal, schon von der Mitte zur Spitze verschmälert, sie bedecken das ganze Abdomen, sie sind smaragdgrün, seitlich mit einem breiten schwärzlichen oder dunkelpurpurnem Saume, glänzend, fein rauh skulptiert, überall dicht, ziemlich lang, halbanliegend goldgelb behaart; die Härchen sind beiderseits abwärts von der Naht, schief nach außen gekämmt.

Wohl die merkwürdigste bisher bekannte äthiopische Art. Ich habe von der Fa. Dr. Staudinger & Bang-Haas sehr viele Exemplare dieser Art, aus dem Nachlasse des H. v. Rothkirch gesehen. Dem verstorbenen Entomologen zu Ehren benannt.

Die nordwestungarischen Duvalites (Col.).

Von Elemér Bokor, Budapest.

In einer unlängst erschienenen Arbeit trennt Dr. René Jeannel [1]) die Gattung *Duvalites* Jean. hauptächlich infolge der auf der vorderen Außenfläche kahlen, an der Außenseite mit einer tiefen Längsfurche versehenen Vorderschienen von der Gattung *Duvalius* Delar. ab. Die nordwestungarischen Vertreter dieser Gattung bilden eine einheitliche Gruppe, für welche ein unmittelbarer, gemeinsamer, stammesgeschicht-

[1]) Dr. René Jeannel. Notes sur les Trechini. Bull. Soc. Entom. France, 1920, p. 150 – 155.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

licher Typus angenommen werden kann. Die hierhergehörigen Arten sind durch folgende gemeinsame Merkmale ausgezeichnet:

Klein bis mittelgroß, rötlichgelb. Kleine bis rudimentäre, teils verschwommen fazettierte Augen schwarz pigmentiert. Schläfen kurz, fein, abstehend und zerstreut behaart. Fühler kurz, ihre Glieder wenig differenziert. Die inneren Streifen der Flügeldecken schärfer, äußere erloschen. Ich schlage vor für diese Gruppe den Namen subgen. *Hungarotrechus* (Typus: *D. hungaricus* Csiki) vor[1]).

Dieser Untergattung ähnlich mikroskopisch fein behaarte Schläfen besitzen *Duvalius turcicus* Friv., *Oertzeni* Mill., *Knauthi* Ganglb. und *Anophthalmus Weberi* Ganglb., *Gobanzi* Ganglb. — die primitivsten Arten ihrer Gattungen. Es ist schwer anzunehmen, daß diese Erscheinung auf Konvergenz beruhe, vielmehr sind wir bemüßigt ihr eine phylogenetische Bedeutung beizumessen, da auch sonstige, von Dr. Josef Müller angenommenen Merkmale[2]), denen er einen mutmaßlichen Wert für die Stammesgeschichte zuerkennt, parallel mit diesem verlaufen. Der Streifung der Flügeldecken kommt bezüglich der Anpassung an das unterirdische Leben keine besondere Bedeutung zu. *Duvalites microphthalmus* Mill. und *hungaricus* Csiki weisen gewiß mehr primitive Charaktere auf, als *Duvalites Redtenbacheri* E. et. J. Friv. und *Anubis* Bokor, dennoch sind letztere vollzählig und tief gestreift. Die Behaarung scheint überhaupt kein Faktor zu sein, auf welchen die Lebensweise dieser Käfer von Einfluß wäre. Allein bei der Gattung *Anophthalmus* Sturm hält die zunehmende Behaarung mit den sonstigen morphologischen Differenzierungen Schritt. Von den extremsten Gattungen der *Trechini* ist *Pseudaphaenops* Winkl. am Kopf spärlich, borstenartig behaart (teste Winkler!), hingegen *Aphaenops* Bonv. ganz kahl. Vielmehr kommt der Dorsalstreifung der Flügeldecken und der Behaarung der Körperoberfläche eine phylogenetische Bewertung in der Weise zu, daß ihre dem Grad und der Art nach verschiedenen Ausbildungen auf verschiedene Urtypen zurückzuführen sind. Daß bei der Beurteilung dieser Typen die von den erwähnten, geschätzten Autoren zuerst nachgewiesenen Merkmale auch herangezogen werden müssen, steht außer Zweifel.

Die bisher bekannten Arten der Untergattung *Hungarotrechus* lassen sich folgend trennen:

1. Kleiner, 3,7—4.2 mm. Zweites Fühlerglied an Länge vom vierten kaum verschieden, das dritte um ein Drittel länger als das zweite. 1. *Bokori* Csiki.

---

[1]) Dieser Untergattung stelle ich eine andere, mit Arten hauptsächlich aus Bihar entgegen, welche ebenfalls auf einen einzigen, gemeinsamen Urtypus zurückgeführt werden können. Dieselben sind mittelmäßige bis große Arten mit rudimentären, zumeist verschwommen fazettierten, oft schwarz pigmentierten Augen, außer der normalen Beborstung kahlem Chitinpanzer, mit mehr differenzierten, längeren Fühlern, längeren Beinen und vollzählig gestreiften Flügeldecken. Ich zähle sie zu subgen. *Biharotrechus* (Typus: *D. Redtenbacheri* E. et J. Friv.).

[2]) Dr. Josef Müller, Beiträge zur Kenntnis der Höhlenfauna der Ostalpen und der Balkanhalbinsel. II. Revision der blinden Trechus-Arten, Wien, 1913, p. 4—11.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

— Größer, 4—5,5 mm. Zweites Fühlerglied etwas kürzer als das vierte, das dritte anderthalbmal länger als das zweite. 2.

2. Stirne gleichmäßig flach gewölbt, Basalgrübchen des Halsschildes groß, ausgedehnt. 3.

— Stirne an der schmalen Mitte leicht eingedrückt, Basalgrübchen kleiner. 4. *hungaricus* Csiki.

3. Hinterecken des Halsschildes größer, recht- oder spitzwinklig. 2. *microphthalmus* Mill.

— Hinterecken des Halsschildes kleiner, stets spitzwinklig. 3. *Szabói* Csiki.

Duvalites *(Hungarotrechus)* **Bokori** Csiki.

Anophthalmus (Duvalius) Bokori Csiki Ernö, Rov. Lap. XVII, 1910, p. 115; *Anophthalmus Bokori* var. *gelidus* Csiki Ernö, An. Mus. Nat. Hung. X, 1912, p. 510. — Gedrungen, 3,7—4,2 mm. Glänzend, gelblichrot bis rötlichgelb; Kopf, Seitenränder des Halsschildes, Naht und Ränder der Flügeldecken dunkler, Flügeldecken und Beine heller, Taster strohgelb. Kopf etwas kürzer und schmäler als der Halsschild. Stirnfurchen konvergieren vorne geradlinig bis zum ersten Drittel, mit einigen Querrunzeln hinter der Mitte, divergieren bogig bis zum zweiten Drittel, an der Einschnürung seichter, laufen um die Schläfen herab. Stirne gleichmäßig flach gewölbt. Seitenrandleisten der Stirne kurz, divergierend, verlöschen abbiegend gut vor dem ersten Supraorbitalpunkt. Die vordere Supraorbitalseta ragt aus einer breiten uud tiefen Porengrube hervor, die hintere beinahe an der Stirnfurche. Schläfen nach hinten backenartig erweitert, mit zerstreuter, kurzer Behaarung. Fühler etwas kurz und dick; 2. Fühlerglied kaum länger als 4., 3. um ein Drittel länger als 2.; Verhältnis der Glieder: 1·1, 1·1, 1·3, 1, 1·1, 1, 1, 1, 1·1, 1·1, 1·3. Augen nicht vorgewölbt, klein, in der Form von kurzen, nach hinten geneigten Spindeln, schwarz pigmentiert[1]), mit 10—12 zerstreuten Fazetten. Halsschild etwas kürzer als breit, herzförmig. Vorderrand beinahe gerade, die abgerundeten Vorderecken stehen kaum vor. Seiten vorne bis zum ersten Drittel bogig erweitert, nach hinten allmählich bogig verschmälert, vor den kurzen, scharfen Hinterecken fein ausgebuchtet. Hinterrand gerade, vor den Hinterecken schräg ausgeschnitten; Seitenrandkehle ziemlich schmal. Mittellinie fein, vorne etwas verkürzt, im letzten Viertel in einer tieferen Furche. Vor dem Hinterrand quer, uneben eingedrückt, Basalgrübchen tief, geräumig, ohne Basalfältchen. Vordere Marginalseta vor der breitesten Stelle, die hintere vor den Hinterwinkeln, am Seitenrande gelegen. Scheibe gleichmäßig gewölbt. Flügeldecken länglich eiförmig. Schultern schräg, stumpf abgerundet; Seiten vorne kaum erweitert, im zweiten Drittel am breitesten, im letzten Fünftel stark abgerundet, Spitzen einzeln verrundet; Randkehlen schmal, an den Schultern etwas breiter. Flügeldecken beiderseits des Schildchens kaum ein-

[1]) An präparierten Exemplaren ist das Pigment zerstört, das Augenfeld erscheint grauweiß, stark lichtbrechend, mit unscharfer, schwarzer Umrandung.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

gedrückt, oben flach, gegen die Ränder zu stärker gerundet. Die seichten Dorsalstreifen etwas verwischt und dicht punktiert; die 2—3 inneren tiefer, 4. feiner, 5. verschwommen, 6. nur durch einzelne Punkte angedeutet. Das umgebogene Ende des Nahtstreifens erlischt in der Höhe des Präapikalpunktes, 2. Streifen endet bei diesem Borstenpunkt [1]), 3. und 4. noch kürzer. Zwischenräume der Streifen auf der Scheibe flach gewölbt, seit- und rückwärts eben. Von den gut eingedrückten Dorsalborsten liegen die vorderen etwas näher zur Naht als zur Flügeldeckenbasis, die mittleren vor der Mitte, die hinteren am letzten Fünftel der Flügeldecken. Furchen am Außenrande der Vorderschienen vorne etwas verflacht. Die zwei ersten Vordertarsen des Männchens deutlich erweitert, das 1. Glied kaum anderthalbmal länger als das 2. Mikroskulptur: Kopf in den Stirnfurchen tiefer, an der Einschnürung noch deutlich erkennbar, sonst verschwommen genetzt, Halsschild sehr fein und dicht, vorne und am hinteren Teile quer, in den Vertiefungen stärker genetzt, Flügeldecken äußerst fein, quer nadelrissig. — Abarten:

1. Hinterecken des Halsschildes spitzwinklig, abstehend, 3 innere Dorsalstreifen schärfer. 2.
   — Hinterecken des Halsschildes nicht spitzwinklig, kaum abstehend, 2 innere Dorsalstreifen schärfer. 3.
2. Halsschildbasis schmäler, Hinterecken stärker abstehend. 1. var. *gelidus* Csiki.
   — Halsschildbasis breiter, Hinterecken mäßig abstehend. 2. typ. *Bokori* Csiki.
3. Hinterecken des Halsschildes rechtwinklig, scharf. 3. nov. subsp. **Vályianus** m.
   — Hinterecken des Halsschildes stumpf, weniger scharf. 4. nov. subsp: **gömöriensis** m.

Patria: Hungaria bor., Com. Gömör. *Forma nom.* Ludmilla-barlang; Emerich Bokor, 23. VI. 1908, Otto Mihók, IX. 1911; var. *gelidus:* Lednice; Karl Diener, 5. VI. 1911; ssp. *Vályianus:* Murányi-barlang, Elemer Bokor, IX. 1918; ssp. *gömöriensis:* Szelestei-barlang und Ispánmezöi-barlang; Elemer Bokor, 24. VII. 1919. — Ich konnte alle bisher bekannten Exemplare dieser äußerst seltenen Art (mit Abarten 10 Stück!) untersuchen und fand individuelle Unterschiede in der Dicke des Kopfes, sowie Länge und Gestalt der Flügeldecken, var. *gelidus* ist von der typischen Form kaum zu trennen. Die Tiere werden in den kleinen, halbtrockenen Höhlen der Triaskalke südöstlich der Niederen Tatra im zentralen Gömör gefunden. Sie scheinen nach ausgiebigen Regen und sonst bei andauernd feuchtem Wetter in die Grotten einzurücken, wobei sie auf dem tonigen Höhlenboden, unter Steinen erbeutet werden. Die bisher bekannten Stücke sind

[1]) Ein apikaler Borstenpunkt am Beginn der Biegung des Nahtstreifens, sowie ein kräftigerer an der Basis des 2. Dorsalstreifens ist bei den angeführten Arten stets vorhanden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

mehrweniger dem Zufall zu verdanken, rationelle Sammelmethoden versagten bisher völlig. Var. *gelidus* fand sich in einem Exemplare unter mehreren *Duvalites hungaricus szilicensis* Csiki im Humus der Doline zur Eisgrotte Lednice.

Duvalites *(Hungarotrechus)* **microphthalmus** Mill.

Trechus microphthalmus L. Miller, Wien. Ent. Monatschr. III, 1859, p. 310, 311; *Trechus microphthalmus* Frivaldszky Imre, Magy. Tud. Akad. Évk. XI/IV, 1865, p. 181; *Trechus spelaeus* E. Reitter, Berl. Ent. Ztschr. XIII, 1869, p. 361, 362; *Trechus microphthalmus* J. Putzeys, Ent. Ztg. Stettin, XXXI, 1870, p. 22, 23; *Trechus microphthalmus* Edm. Reitter, Deutsch. Ent. Ztschr. XXII, 1878, p. 36, 37; *Trechus (s. str.) microphthalmus* Ludwig Ganglbauer, Käf. Mitteleur. I, 1892, p. 208, 209; *Trechus (s. str.) microphthalmus* Csiki Ernö, Magyorsz. Bogfaun. I, 1905—1908, p. 263. — Gedrungen, 4,3—4,8 mm. Glänzend, hell gelblichrot, Kopf und Halsschild etwas dunkler, Beine und Taster heller. Kopf schmäler und beinahe so lang als der Halsschild. Stirnfurchen konvergieren vorne geradlinig, biegen in der Mitte nach außen, hier mit einigen verschwommenen Querrunzeln, divergieren bogig nach hinten. Stirne flach dachartig, hinten breit. Seitenrandleisten der Stirne scharf, kammartig, leicht bogig divergierend, enden in der Augenhöhe, begrenzen je eine scharfe Furche. Vordere Supraorbitalseta in einer breiten, flachen Grube, hinter der Augenhöhe, die hintere nahe zu ihr, etwas einwärts und vor der Einschnürung. Wangen etwas gedunsen, Schläfen backenartig, Behaarung der letzteren kurz, abstehend, zerstreut. Fühler etwas dick, reichen kaum bis zum ersten Viertel der Flügeldecken, ihr 2. Glied etwas kürzer als das 4., 3. beinahe anderthalbmal länger als das 2., Verhältnis der Glieder: 1·2, 1, 1·5, 1·2, 1·2, 1·2, 1·3, 1·2, 1·1, 1, 1·3. Augen klein, etwas vorgewölbt, dick spindelförmig, pigmentiert, mit 30—40 deutlich zählbaren Fazetten. Halsschild um ein Fünftel breiter als lang. Vorderrand schwach ausgerandet. Vorderecken kurz abgerundet, kaum vorstehend. Seiten vorne bogig divergierend, im ersten Drittel eckig abgeknickt, sodann schwach bogig verschmälert, vor den großen Hinterecken nicht oder nur fein ausgebuchtet, diese spitz- oder nahezu rechtwinklig, scharf, Spitze zumeist zahnartig abstehend. Hinterrand beinahe gerade, vor den Hinterecken fein ausgeschnitten. Seitenrandkehle mittelmäßig, vorne etwas breiter. Mittellinie scharf, vorne etwas verkürzt, im letzten Drittel in einer tieferen Furche. Basalgrübchen tief, nach vorne ausladend, Basalfältchen leicht angedeutet. Vor dem Hinterrand quer niedergedrückt, mit mehreren Längsrunzeln. Seitenrandborsten normal. Scheibe, namentlich gegen die Vorderecken, gut gewölbt. Flügeldecken langoval, mehr als zweimal länger als zusammen breit, an der Basis etwa zweimal breiter als die Halsschildbasis. Schultern kaum abgeschrägt, in kräftigem Bogen gleichmäßig abgerundet. Seiten bis zum ersten Drittel bogig erweitert, sodann stärker bogig verschmälert, einzeln, spitz verrundet. Seiten-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

randkehle tritt an der Basis des 4. Streifens scharf an, vorne etwas breiter aufgebogen, nach hinten allmählich schmäler. Flügeldecken beiderseits des Schildchens nicht niedergedrückt, Scheibe mäßig flach, nach den Seiten gleichmäßig, gegen die Spitze zu stärker gerundet. Dorsalstreifen mit etwas zerstreuter und verwischter Punktierung. Die 3 inneren Streifen schärfer, 4. und 5. feiner, 6. wesentlich schwächer, 7. nur vorne und kaum angedeutet. Das umgebogene Ende des Nahtstreifens tritt deutlich hervor, mündet vor dem Präapikalpunkt in den 5. Streifen. Hinter diesem Borstenpunkt oft ein unbestimmter Streifen bis zur Spitze. 3. und 4. Streifen enden vereint kürzer als 2. Die zwei vorderen Dorsalborsten in tiefen und breiten Poren, der hintere feiner, die vordersten etwas näher zur Naht als zur Flügeldeckenbasis, die mittleren vor der Mitte, die hinteren etwa im apikalen Fünftel. Zwischenräume der Streifen schwach gewölbt, nach außen allmählich ausgeebnet. Zwei ersten Vordertarsen des Männchens gut erweitert, 1. Glied anderthalbmal länger als 2. Mikroskulptur; Kopf vorne fein und dicht, an den Seiten der Länge nach und feiner, sonst gleichmäßig und kräftig genetzt; Halsschild viel dichter und feiner, gegen die Wölbungen hin gezogen genetzt, Hinterrand quergerunzelt; Flügeldecken matt querschattiert. — Patria: Hungaria bor., Com. Liptó, Alacsonytátra (Kotlicskahavas, Gyömbér, lapidicol), Ludwig Miller, 1858, Albert Winkler, 1918 und Deményfalvi-sziklabarlang (cavernicol), Edmund Reitter, 1869, Ernst Csiki und Hugo Diener. — Ich verglich mehrere aus der Deményfalvaer Grotte stammende Stücke mit solchen unter Steinen von der niederen Tatra gesammelten und konnte keinen Unterschied feststellen. Nähere Mitteilungen über Fundort und Fangart sind mir nicht zugekommen.

Duvalites *(Hungarotrechus)* **Szabói** Csiki.

Anophthalmus Szabói Csiki Ernö, An. Mus. Nat. Hung. XII, 1914, p. 448. — Der Vorigen nahestehend, kleiner, 4—4,6 mm [1]). Glänzend, gelblichrot, Vorderkörper etwas dunkler, Beine und Taster etwas heller. Stirnfurchen vorne breit, gleichmäßig bogenförmig auseinanderhaltend, oder in der Mitte etwas geknickt. Stirne gegen die Einschnürung zu allmählich gewölbt. Seitenrandleisten der Stirn schwächer aufgebogen, enden vor der Augenhöhe, Furche neben ihnen unscharf. Halsartiger Teil des Kopfes etwas gedunsen. Verhältnis der Fühlerglieder: 1, 1, 1·3, 1·1, 1·1, 1, 1, 1, 1·1, 1, 1·3. Augen kleiner, langoval, pigmentiert, mit 25—35 Fazetten. Schläfen etwas dichter behaart. Seitenränder des Halsschildes vorne breit und gleichmäßig gerundet, im ersten Drittel am breitesten, nach hinten beinahe gerade verschmälert, vor den kleinen spitzwinkligen, an der Spitze zahnartig vorspringenden Hinterecken fein ausgebuchtet. Mittellinie etwas feiner, vorne verkürzt; Basalgrübchen tief, uneben, Basalfältchen angedeutet. Seitenrandkehle der Flügeldecken tritt an der Basis des 5. Streifens mäßig aufgebogen an. Dorsalstreifen etwas tiefer,

[1]) Der Hinterleib eines besonders kleinen, defekten Exemplares läßt auf ein noch geringeres Größenminimum schließen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

4. ebenfalls gut erkennbar, 5. feiner, die äußeren allmählich erloschen. Das umgebogene Ende des Nahtstreifens schärfer. — Patria: Hungaria bor., Com. Gömör, Gömörvégi-barlang (cavernicol), Dr. Josef Szabó-Patay, VI. 1914, Elemer Bokor, VI. 1914, VIII. 1918. Ich konnte alle bisher bekannten Exemplare dieser seltenen Art (7 Stück!) untersuchen; möglicherweise ist sie als Unterart zu *microphthalmus* zu stellen. Die Type des Ung. Nat. Museums (1 Männchen) besitzt eine Doppelborste an Stelle der rechten, vorderen Marginalseta des Halsschildes. Ich sammelte das Tier zumeist in künstlich ausgelegten Humusfallen, die ich zeitweise mit Wasser befeuchtete.

Duvalites *(Hungarotrechus)* **hungaricus** Csiki.

Anophthalmus hungaricus Csiki Ernö, An. Mus. Nat. Hung. I, 1903, p. 441, 442; *Anophthalmus (Duvalius) hungaricus* Csiki Ernö, Magyorsz. Bogfaun. I, 1905—1908, p. 267; — var. **szilicensis** Csiki, *Anophthalmus hungaricus* var. *sziliczensis* Csiki Ernö, An. Mus. Nat. Hung. X, 1912, p. 509, 510; — ssp. **Bokorianus** Csiki, *Trechus Bokorianus* Csiki Ernö, Rov. Lap. XVII, 1910, p. 114, 115. — Schlank, 4—5,5 mm. Glänzend, rötlichgelb; Fühler, Kopf und Halsschild dunkler, Beine und Taster gelb. Kopf schmäler und etwas kürzer als der Halsschild. Stirnfurchen konvergieren bis zum ersten Drittel geradlinig, hier abgebogen, sodann geradlinig divergierend, hinter der Mitte mit einzelnen Querfurchen. Stirne zumeist ungleich gewölbt, an der schmalsten Mitte eingedrückt, dahinter in der Regel mit einer verwischten Querfurche, sodann kräftig nach aufwärts gewölbt. Wangen etwas gedunsen, Schläfen backenartig, Behaarung der letzteren etwas ausgedehnt. Seitenrandleisten der Stirn scharf, nicht kammartig, schwach divergierend, erlöschen in der Augenhöhe, Furchen daneben kurz, unbestimmt quergerunzelt. Supraorbitalborsten wie bei *microphthalmus*. Fühler schlanker, erreichen das erste Viertel der Flügeldecken, 2. Glied etwas kürzer als 4., 3. anderthalbmal länger als 2., Verhältnis der Glieder: 1·2, 1, 1·6, 1·3, 1·3, 1·2, 1·2, 1·1, 1·2, 1·1, 1·5. Augen klein, schwach vorstehend, gewölbt, spitz eiförmig, pigmentiert, mit 20—30 Fazetten. Halsschild breiter als lang, Vorderrand kaum ausgerandet, Vorderwinkel kurz abgerundet, leicht vorstehend. Seiten vorne bogig erweitert, vor dem ersten Drittel am breitesten, dahinter bogig verschmälert, vor den Hinterecken fein oder nicht ausgebuchtet, Hinterecken scharf, recht- oder spitzwinklig, Spitzen zahnartig. Hinterrand beinahe gerade, vor den Hinterecken gerade ausgeschnitten, oder fein vorgezogen. Seitenrandkehle mäßig breit, Mittellinie scharf, zumeist vollständig, im letzten Fünftel in einer tiefen Furche. Basalgrübchen mäßig tief, länglich. Vor dem Hinterrand ungleichmäßig quer eingedrückt, mit kräftigen Längsrunzeln, solche neben dem Seitenrande schräg gelegen. Marginalborsten wie bei *microphthalmus*. Scheibe flach gewölbt. Flügeldecken langoval, zwei bis zwei-ein-halbmal länger als gemeinsam breit, an der Basis beinahe zweimal so breit als die Halsschildbasis. Schultern schräg, in starkem Bogen breit abgerundet. Seiten im ersten Drittel

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

geradlinig erweitert, im zweiten schwach bogig, dahinter stärker abgebogen, einzeln, spitz verrundet; Innenränder der Flügeldecken klaffen bis zur Höhe des Präapikalpunktes. Seitenrandkehle tritt an der Basis des 5. Streifens an, mäßig breit, bei den ersten Punkten der series umbilicata etwas breiter. Flügeldecken beiderseits des Schildchens bis zu den Schultern breit und flach niedergedrückt, Scheibe der Länge nach flach, gegen die Seiten zu allmählich abgebogen. Dorsalstreifen etwas gedrängt und fein punktiert; zwei inneren schärfer, 3. schwächer, 4. und 5. noch erkennbar, die übrigen sehr verkürzt, verwischt. Das umgebogene Ende des Nahtstreifens läuft in der Höhe des Präapikalpunktes in den kaum angedeuteten 5. Streifen. Hinter diesem Borstenpunkte bis zur Spitze zumeist eine verwischte Furche. 3. und 4. Streifen enden vor dem Präapikalpunkt unbestimmt. Von den deutlich eingedrückten Dorsalpunkten liegen die vordersten zweimal weiter von der Flügeldeckenbasis als von der Naht. Die zwei ersten Vordertarsen des Männchens gut erweitert, 1. Glied beinahe zweimal länger als 2. Mikroskulptur: Kopf vorne etwas feiner, an den gedunsenen Seiten quergezogen, gegen den Scheitel zu hexagonal genetzt; Halsschild feiner und dichter, an den Rändern etwas kräftiger quergenetzt; Flügeldecken sehr dicht, schräg schattiert. Abarten:

1. Schlanker, Hinterecken des Halsschildes spitzwinklig, Flügeldecken schmäler. 2.
   — Gedrungener, Hinterecken des Halsschildes rechtwinklig, Flügeldecken breiter. 1. subsp. *Bokorianus* Csiki.
2. Stirne gleichmäßiger gewölbt, Mittellinie des Halsschildes vorne etwas verkürzt. 3. var. *szilicensis* Csiki.
   — Stirne ungleichmäßig gewölbt, Mittellinie des Halsschildes vollständig. 2. typ. *hungaricus* Csiki.

Patria: Hungaria bor., Com. Gömör. *Forma nom.* Baradla; Dr. Theodor Kormos und Eugen von Györffy, 7. VII. 1903, Karl Diener, Dr. Karl Holdhaus und Otto Mihók, 4. VI. 1911, Ernst Csiki und Hugo Diener, 16. VI. 1912, Dr. Eduard Knirsch, VI. 1913, Elemer Bokor; var. *szilicensis*: Lednice; K. Diener, Dr. Holdhaus, Mihók 5. VI. 1911, Csiki, H. Diener, Dr. Knirsch, Bokor, Hrabák; ssp. *Bokorianus:* Csöpögölyuk; Emerich und Elemer Bokor, 22. VI. 1908. Es lagen mir eine große Anzahl zur Untersuchung vor; var. *szilicensis* kann als Unterart vom typischen *hungaricus* kaum getrennt werden. Die typische Art lebt sehr zerstreut in der etwa 7 km langen Grotte Baradla, wo sie auf lehmigem, feuchtem Boden unter Steinen und Holzstücken gefunden wird. Nach ausgiebigen, andauernden Regengüssen, infolgederen der unterirdische Bach der Grotte beträchtlich anschwillt, flüchten die Tiere in Seitengänge und werden auch stromabwärts gedrängt, von wo sie sich erst nach Senken der Flut allmählich wieder in die Grotte zerstreuen. Var. *szilicensis* hält sich in Anzahl im Humus, zwischen Steinen in der Doline zur Eisgrotte Lednice in Gesellschaft des erwähnten *Bokori gelidus,* sowie *Trechus quadri-*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

striatus Schrnk., mehreren *Catops*- und *Choleva*-Arten auf. Der weitaus seltenere ssp. *Bokorianus* war einst in der kleinen Grotte Csöpögölyuk auf feuchtem Boden, unter flachliegenden Steinen anzutreffen, verschwand aber später für mehrere Jahre ganz aus der Grotte und wurde von mir erst später wieder (VIII. 1918) dortselbst in einer Humusfalle in wenigen Stücken erbeutet. Alle hier erwähnten Grotten liegen im Sziliceer Kalkplateau im zentralen Gömör.

Zum Wiedererwachen der russischen Entomologie.

Von R. Kleine.

Die furchtbaren Kriegs- und Revolutionsjahre haben die russische Entomologie fast vernichtet. Die Reste haben sich gesammelt und sind wieder bei der Arbeit. Hilfesuchend wenden sie sich an die deutschen Entomologen und es ist unsere Pflicht, alles zu tun was nur möglich ist, um den russischen Kollegen in ihrem Fortkommen zu helfen.

Am ersten hat sich die angewandte Entomologie erholt. Das ist erklärlich, denn es muß in Rußland zunächst darauf ankommen, das Wirtschaftsleben in solide Bahnen zu leiten. Nachstehend gebe ich das Verzeichnis russischer staatlicher Pflanzenschutzstellen.

Es fehlt in Rußland zunächst an Literatur. Wer irgendwie in der Lage ist zu helfen, wolle entbehrliche Literatur an Herrn Dr. Walter Horn, Berlin-Dahlem, Goßler-Straße 20, oder an mich senden.

Verzeichnis Russischer Staatlicher Pflanzenschutzanstalten
(am 1. März 1922).

Die Hauptbehörde für den Pflanzenschutz in Rußland ist zurzeit die „Abteilung für den Schutz der Pflanzen gegen Schädlinge“ (in russischer Abkürzung „OZRA“) des Volkskommissariats für Landwirtschaft: Rußland, Moskau, Iljinskije Worota, Bojarskij Dvor. Die unten aufgezählten Pflanzenschutzanstalten sind „OZRA“ in größerem oder geringerem Maße untergeordnet. — Es folgen der Reihe nach: Nr., Benennung der Pflanzenschutzanstalt, Adresse, Familienname des Vorstandes.

I. Europäisches Rußland.

1. Astrachaner Pflanzenschutzstation, Astrachan (Gubzemotdel)*), S. J. Schembel. 2. Abteilung für Schädlingsbekämpfung am Landwirtschaftskommissariat des Autonomen Gebietes des Kalmükischen Volkes, Astrachan (Oblupinskaja Ploschtschjadj), S. J. Schembel. 3. Brjansker Pflanzenschutzstation, Brjansk (Gubzemotdel), T. M. Golowanowa. 4. Abteilung für Schädlingsbekämpfung an der Verwaltung des Bevollmächtigten des Volkskommissariats für Landwirtschaft im Ural, Ekaterinburg. 5. Iwanow-Wosnessensker Pflanzenschutzstation Iwanowo-Wosnessensk (Gubzemotdel), A. N. Kazansky. 6. Kalugaer Pflanzenschutzstation, Kaluga (Gubzemotdel), N. W. Zudilin. 7. Pflanzenschutzabteilung des Volkskommissariats für Landwirtschaft der Tatarischen Republik, Kasan (Tatnarkomzem), N. W. Schmelev. 8. Kursker Pflanzen-

---

*) Abkürzung für „Abteilung für Landwirtschaft des Gouvernements-Exekutiv-Komitees“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Bokor Elemer

Artikel/Article: Die nordwestungarischen Duvalites (Col.). 129-137